

Non scholae, sed vitae discimus...

Allgemeine Betrachtungen

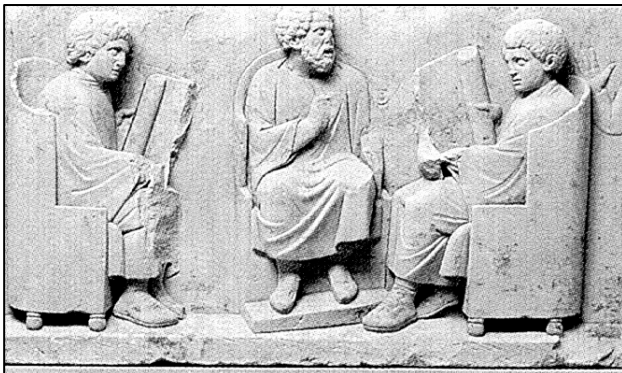
Der Abschied der alten Sprachen von den Schulen hat sich gewissermaßen in Raten vollzogen, in manchen Bundesländern wie in Brandenburg und Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt könnte schon der Nachruf auf das grundständige Latein angestimmt werden, in anderen Ländern lernen zumindest noch

einige wenige Schüler in der Sexta Latein.

Der Beschluss der Kultusminister, den Unterschied zwischen einem kleinen und einem großen Latinum aufzuheben, hat zu dieser Entwicklung ebenso beigetragen wie der Verzicht vieler Geistes- und Naturwissenschaften auf Lateinkenntnisse. Durch das achtjährige Gymnasium ist nun eine weitere Bedrohung hinzugekommen. Der frühe Fremdsprachenbeginn in der Grundschule führt dazu, dass nichts unlogischer scheint, als im Gymnasium eine alte Sprache zum in den ersten Schuljahren begonnenen Englisch oder Französisch hinzuzulernen. Besonders ausgeprägt sind die elterlichen Befürchtungen in den Gebieten, die nicht mit Englisch beginnen. Dort scheint es so, als würden die Kinder von der *Lingua franca* der neuen Welt mutwillig ferngehalten und müssten nun in den weiterführenden Schulen das scheinbar Entgangene um so zügiger nachholen.

Auf dem Gymnasium werden die Fremdsprachenkenntnisse der

Grundschule mit der schriftlichen, strukturellen, grammatischen Vorgehensweise des traditionellen Sprachunterrichts vertieft und fortgesetzt. Genau in dieser Phase gibt es keine idealere Ergänzung als Latein, das



*Bildung wurde bei den Römern großgeschrieben:
Grabmal aus Neumagen (Ende 2. Jhdt. n. Chr.)*

nur über genaue Konstruktion, strukturelles Erfassen von Satzkonstruktionen und schrittweises Erfassen gelernt werden kann. Insofern hat die Forderung nach Latein als erster gymnasialer Fremdsprache im Verbund mit einer modernen Sprache durch die Pisa-Studie neue Aktualität erhalten. Denn die alten Sprachen üben genau das, was die deutschen Schüler offenbar zu wenig beherrschen: das mikroskopisch genaue Lesen und präzise Verstehen eines Textes. Hinzu kommen neue hirneisige Erkenntnisse der Wissenschaft über das Spracherlernen, wonach das frühe Lernen unterschiedlicher Sprachen verschiedene Unterbereiche des Sprachzentrums aktiviert und neu verschaltet.

Die alten Sprachen gehören vermutlich zu den berechenbarsten Fächern im Gymnasium, weil mit einem relativ geringen Wortschatz große Teile der Lektüre bewältigt werden können. Der Bamberger Buchners Verlag hat nach einer computergestützten

Auswertung der Schullektüren herausgefunden, dass nur 1250 lateinische Vokabeln ausreichen, um über 80 Prozent der Schultexte zu bewältigen. Die daraus entstandenen Schulbücher haben mit früheren altsprachlichen Schmökern mit schwarzweißen Illustrationen und trockener Aufmachung nichts mehr gemein. Die Schülerinnen und Schüler werden heute auch mit lebendigem Latein des römischen Alltags vertraut gemacht und verlieren sich nicht in ermüdenden Schlachtschilderungen des gallischen Krieges.

Aber genügt es nicht, Latein als dritte Fremdsprache zu lernen? So werden skeptische Eltern fragen, die ihre Jüngsten schon auf einem französischen Marktplatz verhungern sehen. Das achtjährige Gymnasium hat dafür gesorgt, dass Latein in den meisten Bundesländern auf dem dritten Platz in der Sprachenfolge gelandet ist. Wer sich mit den Rumpelkammern der antiken Literatur begnügen will, kann natürlich als dritte Fremdsprache Latein lernen, aber die Prunksäle antiker Dichtung werden ihm vorenthalten bleiben, es werden ihm allenfalls späte Lichter aufgehen.

Gewiss wird jeder Gymnasiast auch ohne Lateinkenntnisse auskommen. Aber es bleibt ihm eine geistige Welt verborgen, die persönlichkeitsbildend ist. Keinem Altphilologen wird es darum gehen, antike Dichter und Denker als museale Figuren wiederaufstehen zu lassen. Es gehört zu den Eigenheiten der alten Sprachen, dass ihre Fürsprecher in gegenwärtigen, von kurzatmigem Nützlichkeitsdenken und modischen Erfordernissen geprägten Bildungsdiskussionen unweiger-

lich in Begründungsnöte geraten. Das haben sie mit der griechischen Philosophie gemein, deren Würde und nicht deren Nachteil Aristoteles in ihrer Nutzlosigkeit gesehen hat. Deshalb dienen die alten Sprachen dazu, „durch Erfahrung nicht klug für ein andermal, als vielmehr weise für immer zu werden“, wie Jacob Burckhardt schrieb.

Latein – Für wen? Wozu?

Ist Latein für mein Kind das Richtige? Wie schwer ist Latein? Was „bringt“ das Lernen dieser Sprache? - Fragen dieser Art lassen sich bei modernen Fremdsprachen meist leichter beantworten als bei Latein.

Wie schwer oder wie leicht ist Latein?

Im Vergleich zu den modernen Fremdsprachen Englisch und Französisch fordert Latein den Schüler teils stärker, teils weniger:

den Schüler stärker fordernd:	den Schüler weniger fordernd:
- reich differenzierter Formenbestand	- aktives Sprechen nicht verlangt
- ungewohnter Satzbau	- Unterrichtssprache Deutsch
- ungewohnte Begrifflichkeit	- problemlose Aussprache
- Abstand der römischen Zivilisation von der unsrigen	- problemlose Rechtschreibung

„Fordern“ heißt hier zugleich „fördern“. Denn die links aufgeführten Eigentümlichkeiten des Lateins zwingen den Lernenden, wenn er lateinische Sätze verstehen will, genau hinzuschauen, sorgfältig zu differenzieren, gründlich zu lernen und immer wieder den wichtigen Prozess des Fixierens, Prüfens und Korrigierens der eigenen Vor-Annahmen (Hypothesen) zu durchlaufen. Mit guten Gründen wird Latein zu denjenigen Fächern gezählt, in denen der Schüler „das Lernen lernen“ und sein Denkvermögen schulen kann.

Aber diese geistige Schulung beruht kaum auf der Inanspruch-

nahme besonderer Fähigkeiten, die der Schüler in anderen Fächern des Gymnasiums etwa nicht brauchte, sondern vielmehr auf dem intensiven Training von Fähigkeiten, die der Schüler ohnehin fürs Gymnasium „mitbringen“ muss. Jahres- und Reifezeugnisse bestätigen auch die Faustregel:

Wer den anderen Fächern des Gymnasiums gewachsen ist, „schafft“ auch Latein.

Muss Latein den Verzicht auf Französisch bedeuten?

Nein. Auf sehr vielen Gymnasien lernt ein Teil der Schüler Französisch als dritte Fremdsprache, und das mit beachtlichem Erfolg. Denn die Erfahrung in den Oberstufenkursen und im Abitur zeigt, dass diese Schüler mindestens ebensoviel leisten können wie ihre Mitschüler, die bereits in Klasse 7 mit Französisch begonnen haben. Die sprachliche Schulung durch das zuvor ge-

lernte Latein (und Englisch) macht diesen Erfolg möglich.

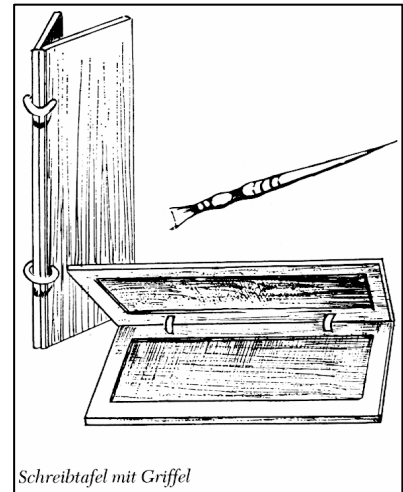
Worauf beruht der Bildungswert des Lateins?

Es ist geradezu ein Merkmal des Lateins, dass sich die Frage nach seinem Bildungswert nicht zureichend in einem einzigen Satz beantworten lässt. Mehrere, z.T. unabhängige Bildungsfaktoren wirken zusammen. Neben dem schon erwähnten geistigen Training seien hier fünf dieser Faktoren genannt:

- Der größte Teil der im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter geht auf das Lateinische zurück, z.B. „Videorecorder“,

„Informatik“, „Klasse“, „Finale“, „Präsident“, „kreativ“, „reagieren“. Die eigentlichen Bedeutungen solcher Fremdwörter im Lateinunterricht zu entdecken macht den Schülern große Freude.

- Neun europäische Sprachen sind aus dem Lateinischen ent-



Schreibtafel mit Griffel

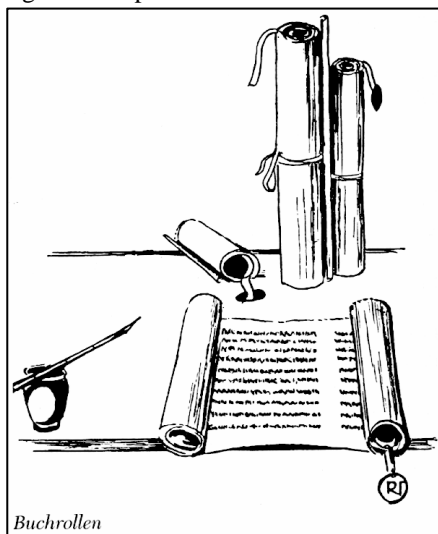
standen, darunter Französisch, Italienisch, Spanisch. Die enge Verwandtschaft erleichtert es dem Lateiner, diese Sprachen zu lernen. Auch für Englisch bringt Latein eine Erleichterung; denn im Schriftenglisch stammen über 50% aller Wörter aus dem Lateinischen!

- Durch Latein lernt man auch, so überraschend das klingen mag, die deutsche Sprache besser kennen. Dies aus zwei Gründen: Anders als in modernen Fremdsprachen, übt man in Latein von Anfang an das genaue Übersetzen ins Deutsche. Durch die beständige Notwendigkeit, nach passenden deutschen Ausdrücken zu suchen, wird das Ausdrucksvermögen in der deutschen Sprache gefördert. In Latein beschäftigt man sich viel mit Grammatik. Das erleichtert den „Durchblick“, auch für den Aufbau der deutschen Sprache.
- Fast zwei Jahrtausende, vom Altertum bis weit in die Neuzeit, war Latein in Europa die Sprache, in der sich die Gebildeten verständigten. So ist es kein Wunder, dass in allen Studiengängen, die auf die euro-

päische Geschichte bezogen sind, Latein eine große Rolle spielt. Die Vorschriften über den Nachweis des „Latinums“ und des „Großen Latinums“ haben hier ihren Grund. (In der Tabelle rechts finden Sie eine Übersicht der betroffenen Fächer.)

- Im Lateinunterricht begegnet der Schüler unvergänglichen Werken der Weltliteratur. Die Auseinandersetzung mit diesen Werken ist um so reizvoller, als sie den Schüler in eine Kultur versetzt, die unserer heutigen fremd ist und ihr doch zugleich ähnelt. Auf dem Kulturvergleich, der hierdurch angeregt wird, beruhen sicher nicht zuletzt die viel gerühmten allgemeinschulischen Möglichkeiten des Lateinunterrichts.

In einer Rede ging der ehemalige Bundespräsident Richard von



Buchrollen

Weizsäcker auf die Rolle der antiken Sprachen ein. Im Rückblick auf seine eigene Schulzeit sagte er, er sei dankbar für die „lebenslang prägenden Erfahrungen“, die ihm die alten Sprachen vermittelt hätten. Auch heute habe die humanistische Ausbildung einen berechtigten Platz in der Gesellschaft. Bildungspolitik solle selbstbewusster gestaltet werden, so Weizsäcker, und nicht nur „den

Märkten hinterherlaufen“, denen es nur noch um Englisch, Informatik und Börsenkunde gehe. Gerade im „Zeitalter der globali-

Latinum) durch die Prüfungsordnung vorgeschrieben:

In der Regel ist das Lateinum ausreichend; einzelne Universi-

Magisterstudiengänge (Hauptfach)	Lehramtsstudiengänge (Hauptfach)	Theologie (Kirchliches Examen)
Anglistik	Englisch	
Archäologie	Französisch	
Ethnologie	Geschichte	
Germanistik	Latein	
Klassische Philologie	Griechisch	
Geschichte	Italienisch	
Kunstgeschichte	Spanisch	
Musikwissenschaft	Kath./Ev. Theologie	
Orientalistik	Philosophie / Ethik	
Ostasienwissenschaften		
Pädagogik		
Philosophie		
Romanistik		
Slawistik		
Theologie		
Volkskunde		

sierten Kommunikation“ sei es wichtig für eine Gesellschaft, Fortschritte in Forschung und Wirtschaft aufgrund „von gefestigten Überzeugungen“ nutzbar zu machen. Um dies zu leisten, sei der Humanismus eine der wichtigsten Strömungen.

Auch für die europäische Einigung sei die Erinnerung an die Antike von großer Bedeutung. „Gewiss sprechen wir nicht mehr wie früher zusammen Latein“, so der Altbundespräsident, „dennoch sind es die alten Sprachen mit ihrer Kultur, die uns alle verbinden.“

Studiengänge, für die das Lateinum erforderlich ist

Lateinkenntnisse sind (wie übrigens auch Griechischkenntnisse) für viele Studiengänge von großem Nutzen, z.B. für Medizin, Pharmazie und Jura.

Für eine Reihe von Studiengängen ist der Nachweis von Lateinkenntnissen (Großes Lateinum,

täten setzen aber das Große Lateinum voraus. Einige tausend Studenten müssen jährlich in Sprachkursen an der Universität oder in privaten Instituten das Fach Latein nachlernen. Dies ist mit großen Mühen (und auch Kosten) verbunden. Nach einer Heidelberger Universitätsumfrage bereute es die große Mehrheit dieser Studenten, Latein nicht bereits auf der Schule gelernt zu haben. Ungefähr 85% der Befragten erklärten, wenn sie noch einmal die Wahl hätten, würden sie sich schon während der Schulzeit für das Fach Latein entscheiden.

PS: Das eingangs zitierte berühmte Wort „Non scholae, sed vitae discimus“ heißt übrigens im Original (Seneca, Epist. 106) „Non vitae, sed scholae discimus“, also: „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.“ Es gab offensichtlich bereits in der Antike die Diskussionen um die Lerninhalte der Schulen ...

Uwe Homola